

Die nicht generell verwendeten Abstrakta

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **6 (1977)**

PDF erstellt am: **12.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kapitel 3

Die nicht generell verwendeten Abstrakta

1. Allgemeine Betrachtungen; die festen Wendungen

Ein besonderes Kapitel wird, wie bereits erwähnt¹, den Abstrakta² gewidmet, die – im Gegensatz zu den reinen Begriffen – in Zusammenhang mit bestimmten Vorstellungen, mit bestimmten Personen, Örtlichkeiten, Sachen usw. verwendet werden. Die Kategorie der Abstrakta, wie sie hier verstanden wird, ist vielschichtig, umfaßt sie doch Handlungen (Schlag, Wurf), Vorgänge (Schlafen, Träumen), Zustände (Jugend, Alter), Eigenschaften (Schönheit, Verstand), ferner Begriffe für Verhältnisse (Beziehungen), Wissenschaften, Maßbegriffe. Uns interessieren hier vor allem Handlungen, Vorgänge, Zustände und Eigenschaften. So ist z. B. von der Liebe des heiligen Benedikt die Rede oder von seiner Jugend; anderswo wird der Traum eines Mönchs erzählt, oder es heißt, daß er den Sinn zum Aushalten stark gemacht habe. Auch von der Wahrheit über eine bestimmte Sache ist die Rede usw. Alle diese Abstrakta sind zu etwas Bestimmtem – häufig zu einer Person – in Beziehung gesetzt; es handelt sich also um etwas Einmaliges, Besonderes, im Gegensatz zum reinen Begriff – die Liebe z. B. –, der allgemein ist. In diesem Sinn könnte man von einer Realisation der Abstrakta sprechen. Eine besondere Untergruppe der Abstrakta stellen die Nomina actionis (*hogg, lag* usw.) dar. Bei diesen Abstrakta – sie sind auch in den weltlichen Sagas häufig – liegt, wenn sie zusammen mit bestimmten Personen gebraucht werden, gewissermaßen eine stoffliche Realisation vor: Der ausgeführte Hieb kann gesehen und empfunden werden. Diese Abstrakta werden damit eigentlich zu relativ-realen Substantiven.

¹ S. S. 87.

² Hierbei ist maßgebend der Sinn (auf die Schwierigkeit der Definition der Abstrakta wurde bereits hingewiesen); mit dem formalen Problem beschäftigen wir uns hier nicht. Meine Definition entspricht weitgehend der in der DUDEN-GRAMMATIK (S. 147, § 313) gegebenen; die Nomina actionis sind hier – im Gegensatz zu anderen Darstellungen – miteinbezogen.

Die Bestimmung der Abstrakta ist, wie bereits erwähnt, dadurch gegeben, daß der Träger einer Eigenschaft oder derjenige, der eine Handlung vollzieht, usw. genannt ist, oder auch durch den Zusammenhang mit anderen Vorstellungen, indem ein Begriff an einen anderen denken läßt, wenn z. B. von *páskar* die Rede ist, liegt der Gedanke an *tíðir* nahe, oder noch durch den Bezug auf einen bestimmten Lebenskreis, wenn z. B. von *føstur* und *vøkur* die Rede ist. Auch Situationsbestimmtheit kommt vor. Dementsprechend können auch hier drei Gruppen der Bestimmung unterschieden werden: 1) Der bestimmende Begriff steht nicht unmittelbar bei dem Substantiv, das er bestimmt, oder zur Bestimmung dient lediglich das Verb (oder das zugehörige Personalpronomen) im selben Satz, 2) sie ist unmittelbar gesetzt, 3) es fehlt eine Bestimmung. Die Abstrakta werden in diesem Kapitel in ihrer ganzen Vielschichtigkeit, d. h. als Handlungen, Vorgänge, Zustände, Eigenschaften usw. dargestellt. Außerdem werden hier allgemeine Aussagen über bestimmte Personen angeführt, wie z. B. Høens. 20, 8 «*kemr honum fyrir lítit vinfengi við þik*».

Im Zusammenhang mit den nicht generell verwendeten Abstrakta muß auf eine Gruppe besonders eingegangen werden, nämlich die sogenannten festen Wendungen, d. h. immer im selben Wortlaut wiederkehrende Ausdrücke, wie *taka til máls* usw. Solche Wendungen finden sich häufig im Altisländischen und so auch in den von uns herangezogenen Texten. Hier soll nur zusammenfassend darauf eingegangen werden, ohne daß jeder Beleg einzeln angeführt würde. Zahlreich sind z. B. die festen Wendungen aus dem Bereich des Sprechens, so *koma til máls*, *heimta til máls*, *taka til orðs* (auch in der Mehrzahl: *taka til orða*), *takask at orðum*, *taka til máls* usw. Viele Wendungen sind mit dem Wort *hugr* gebildet: *vera e-m í hug*, *mæla í hug sér* usw. Auch *ráð* ist häufig benützt: *taka til ráðs*, *vera til ráðs* usw. Ein anderes oft in festen Wendungen vorkommendes Wort ist *bani*, ebenso *dauði*: *selja sik til dauða*, *fá bana*, *hafa bana*, *taka bana*, *hoggva banahogg*, *grjóta til bana*, *veita e-m skaða* (töten). *Líf* ist ein weiterer in festen Wendungen benützter Ausdruck: *láta líf*, *taka af lífi* usw. Die festen Wendungen umfassen einen weiten Bereich: *koma e-m at haldi*, *mæla fyrir griðum*, *bjóða til hólmgöngu*, *mæla til mægða*, *mæla til samfara* usw. Obschon weniger häufig, gibt es doch solche Wendungen in der Mehrzahl, z. B. *veita tíðir*; manche werden sowohl in der Einzahl wie auch in der Mehrzahl benützt: *vera á bænom* und *vera á bæn*, ebenso *standa á bænom* und *standa á bæn*. Bei dem Großteil dieser festen Wendungen ist das Abstraktum mit einer Präposition verbunden (häufig z. B. *til*). Auch

Beispiele für Akkusativobjekt liegen vor, so das oben angeführte *fá bana* usw. Diese Wendungen kommen in allen Texten vor; es sind gleichsam feste Elemente, die ständig benützt werden.

Es fragt sich, wie diese Wendungen zu interpretieren sind. Häufig gebraucht werden z. B. auch Ausdrücke wie *kvezk e-m hugr*, *segir e-m hugr*. Heißt es nun: *segir mér hugr*: der Sinn (die innere Stimme) sagt mir, so ist mit *hugr* der Sinn des Betreffenden gemeint, also ein bestimmter Sinn. Bei *vera í hug*, z. B. *mér er í hug* kann man zwar auch an den Sinn des Betreffenden denken; möglich ist jedoch auch die Interpretation «im Sinne sein» in einer mehr allgemeinen Bedeutung. Entsprechendes gilt für *í minni halda*. Man kann an das Gedächtnis eines Bestimmten denken. Denkbar ist jedoch auch die Interpretation: «im Gedächtnis haben» in einem allgemeinen Sinn. Dasselbe gilt für *hafa bana*: «den Tod (seinen eigenen) haben» oder aber «den Tod haben» in einem mehr generellen Sinn, ebenso kann man bei *láta lif* argumentieren. Da es sich um häufig wiederkehrende Wendungen mit demselben Wortlaut handelt, ist es wohl eher angepaßt, an Ausdrücke zu denken, deren Sinn in Richtung auf das Allgemeine geht.

Was die Bedeutung anbelangt, so bezeichnen diese festen Wendungen meist dasselbe wie ein einfaches Verb: *vera í svefni* = schlafen, *gefa blezan* = segnen, *í minni halda* = daran denken, *veita e-m bana* = töten usw. Bedeutungsmäßig besteht kein Unterschied zwischen *vera í svefni* und *sofa*; doch sagt *vera í svefni* mehr aus als einfaches *sofa*, ebenso *vera á bæn* verglichen mit *biðja*; dasselbe gilt für *koma í hug*. *Veita e-m bana* hat ebenfalls die größere Aussagekraft als «töten»; ganz besonders trifft dies für *veita e-m skaða* im Sinne von «töten» zu. Eindrücklich ist auch *vera af æskuskeiði* (alt sein). Man darf also wohl sagen, daß diese festen Wendungen zwar manchmal etwas stereotyp wirken, daß sie aber doch eine größere Aussagekraft besitzen als die einfachen Verben³. Zudem wirkt eine Wendung wie *taka til orðs* gewichtiger als z. B. einfaches *mæla*. Für unseren Zusammenhang wichtig ist die Tatsache, daß es auch feste Wendungen gibt, die *inn* aufweisen, so kann es z. B. sowohl *fá bana* als auch *fá banann* heißen⁴.

Auch die folgenden Ausdrücke dürften eher in einem allgemeinen Sinn

³ Man vergleiche hierzu die auf S. 86, Anmerkung 10 angeführte Dissertation von G. SOMMER.

⁴ S. Kapitel 7, Anmerkung 52.

verwendet sein, obwohl es sich nicht um immer wiederkehrende, häufig gebrauchte Redensarten handelt. Es betrifft dies mit Präposition, vor allem *til*, zusammen benützte Abstrakta, z. B. *herða hug til athalds*, *verða til liðveizlu* usw. So bedeutet *ganga til bænar* nicht «zu einem Gebet gehen», sondern «zum Beten gehen». Man könnte auch sagen, daß lediglich der Vorgang bezeichnet ist, ohne jede weitere Angabe dazu. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um einen einmaligen Vorgang handelt, wie wenn gesagt wird, daß einer zum Beten geht, oder ob dieser Vorgang wiederholt wird, z. B. wenn es heißt: *gera til svívirðingar*. (Die Söhne von Þorgautr haben es sich angewöhnt, ihren Spott mit Barði [Heið.] zu treiben.) Auch *at* wird in solchen Ausdrücken gebraucht, z. B. *hafá at verði*: zum Essen haben.

2. Gebrauch der nicht generell verwendeten Abstrakta bei Ersterwähnung

Wie bei den relativ-realen Begriffen wird hier zuerst der Gebrauch der nicht generell verwendeten Abstrakta bei Ersterwähnung dargelegt. Anschließend wird die Wiederaufnahme sowie die Verwendung dieser Begriffe zur Bezeichnung der Wiederaufnahme eines in einem einzigen Satz oder ausführlicher geschilderten Geschehens behandelt.

2.1. Abstrakta ohne unmittelbare Bestimmung: Einzahl

2.1.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: VP I 410, 3 (*var hann bædi blar ok bolginn*) *ok at kominn dauda*. VP II 507, 9 (*husfru*) «*naudsyn krefr nu –*» Heið. 305, 28 (*hann*) *þykkir eigi betra lif en hel*. 316, 8 (*Barða*) *at kynsmunr var mikill*. Gísl. 20, 4 (*til þings*) *því at sóknarþing var*. mit inn: VP I 399, 10 (*uæran*) *en hungrinn helldz med folkinu*. VP II 494, 18 (*beidduz i brot*) *at seinkaz munde orlofit*. Hæns. 36, 20 (*vilja fyrr koma til vaðsins*) *þeim Þórði gengr ógreitt framreiðin*.

2.1.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: VP I 386, 18 (*brædrum*) *bad hann – fremia eptir villd mattuliga bindendi*. 402, 4 (*munkar –*) *þar eptir kendu þeir fædu*. 406, 12 (*at skilnadi*) *gaf hann oss blezan*. 497, 8 («*Ek þreytta goda þraut*) *ok lyktada ras*.» DG 202, 15 (*Benedictus*) *górþi cross-marc* usw. 207, 7 («*Rendo scvndeliga*») *M. toc blezon af Benedicto*. 208, 11 (*møiar – at tela hugscot þeira* (der Mönche) *i leic sinom*) *vgþi hann frestni lerisveinom sinom*. 217, 40 *toco fotslo – við røcr*. 220, 21 (*andlati*) *þa es hann hafþi banasott tecna*. Synde-

tische Reihe: VP I 382, 18 (*illvirkiar*) *leggja nu nidr ran ok stuldi*. mit inn: Gísl. 112, 20 (*á hǫnd*) *at ór dró allt aflit*.

DATIVOBJEKT

ohne inn: VP II 494, 3 (*einsetumann*) *lyktade bænahallde*. DG 208, 11 (*at glata ondom lerisveina hans*) *gaf hann rvm reiði*. Gísl. 111, 5 (*er þar Eyjólfur kominn*) *þar sem vígi er bezt*. Syndetische Reihe: VP II 493, 7 (*brædr*) *Ok er þeir hófdu lyktat tidagerd ok bænahaldi*. 495, 3 (*einsetumann*) *at lykta fyrr salmasǫng ok bænahallde*. mit inn: VP II 497, 7 (*«þer*) *aflar eilifa hialp óndunni*.» Høens. 38, 7 (*til þings*) *at hann nái þinghelginni*.

GENITIVOBJEKT

ohne inn: DG 214, 35 (*óaran micit*) *varþ þa vant fotslo i munclifi Benedictus*. Syndetische Reihe: VP I 399, 7 (*med – fedr Apollonio*) *beidandi bædi samt blezandar ok budarvandar*. DG 211, 28 (*íþrþasc þess es –*) *boþo ser licnar*. 216, 38 (*grimleic*) *baþ ser licnar*. Dugg. 333, 20 (*fiolda ohreinna anda*) *vænti ser einskis af þeim nema dauda ok pislá*. mit inn: Gísl. 9, 8 (*hólmgǫngu*) *biðu – hólmstefnunar*.

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: VP II 492, 18 (*Kendi – hvarki hungers ne þorsta*) *fysti hann eigi til fædu*. Heið. 272, 15 (*skyldi – fara at –*) *Ok þá er hann er búinn til brautreiðar*. 303, 15 *hirðir nú eigi um líf*. Gísl. 4, 13 (*hólmgǫngu*) *liðr til hólmstefnu*. 54, 24 (*lík*) *ok til graptar búit*. 90, 23 (*«þar spurða ek þik ekki at leyfis*.)» 98, 3 *tekr – til verks (ok berr á brott vörðuna)*. Syndetische Reihe: VP I 393, 11 (*heilagr*) *skipti – sinu sidferdi til milldi ok meinleysis*. mit inn: VP I 396, 8 (*strid*) *eggjar – til fridarins*. 401, 10 (*þeir brædrnir, er fadir A. sagði oss af tilkvomunni*.)»

2.1.3. Genitivattribut

ohne inn: VP II 502, 11 (*fell hann i ohreinsan*) *allan idranar hætt*. DG 202, 19 (*frestni*) *sva micill girndar eldr*. mit inn: VP I 387, 6 (*brodur*) *stadfesti truarinnar*. VP II 496, 14 (*ungi madr*) *i mot – hugarins ohreinsan*. Dugg. 343, 5 (*hon*) *lios lifsins*.

2.1.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: DG 201, 3 (*felde*) *a bæn*. 220, 13 (*«or ánaþ (er voro – herleidir)*.) 222, 26 (*ræþleitr*) *i mioþdrvcio*. 232, 37 (*þeir*) *at hernaði*. Dugg. 331, 32 (*«ek*) *i annlati*.) Heið. 272, 9 (*hon*) *fróð⁵ – i skapi*. Gísl. 56, 2/3 (*heygja Þorgrím*) *til haugsgörðar*. Syndetische Reihe: VP I 391, 16 (*heilags Apollonii – dæma*) *i veran ok verki*. mit inn: Gísl. 45, 17 (*at heygja Véstein*) *til haugsgörðarinnar*.

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

ohne inn: Høens. 24, 3 (*er náttaði*) *i svefni*. Gísl. 12, 9 (*um nótt*) *i svefni*.

UMSTANDSBESTIMMUNG DES GRUNDES

ohne inn: Ant. 59, 39 (*frendr hans ok vinir*) *fyri astar sakir*. VP I 384, 10 (*hann*) *alroskinn at alldri*. 386, 12 (*honum sem hinum godfusazta*) *offrudu – sinar salur til*

⁵ Zur Ergänzung führen wir hier auch einige von Adjektiven und Partizipien abhängige Umstandsbezeichnungen an.

forsia. 386, 17 (*heilagr Apollonius*) fyrir astar sakir. 407, 9 («*ottudumz*) fyrir ottru sakir». 410, 15 (*eitrinu*) fyrir uþeffjanar skyllid. VP II 495, 17/18 (*er hann ferdadiz*) fyrir mædi sakir. 510, 14 (*at þeim yrde þetta til sundrþykkis*) fyrir forz sakir. DG 216, 15 (*nunnor*) gofgar at kvni. 218, 26 (*hon*) fvr astar sacar. 221, 17 (*hus*) hofilict at vexti. 228, 30 (*maþr*) ungr at aldri. Dugg. 341, 25 (*hus*) mikit – at mikilleik. 351, 23 («*hofdingi*) eigi af valli»). Heið. 298, 8 (*hann*) sem mennskir menn at afli. 298, 9 váru fullhugar at áræði. 305, 17 (*Eyjólfr*) fullgörr at afli. Gísl. 1, 6 (*Þorkell*) hersir at nafnbót. 28, 6 (*Sigurðr*) norrænn at ætt. 52, 13 «*Ólikr (Gísli) i þolinmæði*».Syn-detische Reihe: Heið. 276, 3 (*þeir*) ágætismenn at vænleik ok at afli –. Gísl. 83, 7/8 (*maðr*) er mjök berr af þóðrum – at vexti ok hagleik. 113, 23 einvala lið – at hreysti ok harðfengi. mit inn: VP I 391, 19 (*strid*) fyrir fridarins skyllid. 398, 15 (*munkar*) til hatidarhallzins.

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ZEIT

ohne inn: VP I 384, 9 (*hann*) fra bernsku. DG 215, 24 (*a þeiri not*) i dravmi. Heið. 325, 27 (*fell B.*) til dauða.

2.2. Abstrakta ohne unmittelbare Bestimmung: Mehrzahl

2.2.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: DG 216, 25 (*voro – i kircio grafnar*) *En es messar voro sungnar*. mit inn: Gísl. 61, 10 («*um víg Þorgríms*) munu rétt búin málin honum á hendr.»

2.2.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Gísl. 10, 2 (*til hólmsins*) *segir upp hólmgöngulög*.

DATIVOBJEKT

ohne inn: VP I 397, 7 (*hinn æzta paschadag*) *er tidum var lokit*. Heið. 270, 7 (*húskarlar*) *höfðu – lokit – heyverkum*. Gísl. 84, 13 («*Gísla*) *firra hann vandræðum*».

GENITIVOBJEKT

ohne inn: Heið. 323, 9 (*er þar vetr annan*) *er ekki getit tíðenda*.

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: Heið. 316, 4 (*sættir*) *En frá málalokum er at segja –*. mit inn: VP I 388, 11 (*hinir helgu fedr*) *at þroaz at dygdunum*.

2.2.3. Genitivattribut

mit inn: VP I 389, 9 (*heilagr Apollonius*) *i framkvæmd verkanna*. 390, 8 («*þenna hinn himneska her*) *at heilagleik huganna*». 402, 4 (*munkar*) *med verkanna framkvæmd*.

2.2.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ZEIT

ohne inn: DG 205, 31 (*muncar*) *eptir tíþir*.

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: DG 233, 17 (*heilagr Sanctolus*) *i vercom*. Gísl. 114, 14 (*atsóknin*) *i höggum*.

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

ohne inn: VP I 397, 8 *var buit til bordz eptir fõngum.*

UMSTANDSBESTIMMUNG DES GRUNDES

ohne inn: Ant. 71, 10 (*«fiandans þrælar» ostyrkir at avlym»*). Høens. 19,4 (*hann» áþekkr honum í skapsmunum.* Gísl. 114, 11 (*atsóknin» með spjótalögum.* Syndetische Reihe: VP I 388, 19/20 (*hinir helgu fedr» at verkum eda verdleikum.* 397, 15 (*heilagr Apollonius» at verkum ok verdleikum.*

2.3. Begriffe mit unmittelbarer Bestimmung: Einzahl**2.3.1. Verwendung im Subjektsbereich**

EINZELSUBJEKT

ohne inn: DG 233, 10 *sva micil vas ost i briosti hans.* Dugg. 352, 6 *sem salunni hvarf hryggleikr.* Heið. 276, 5 *ok kvezk þeim á því hugr, at –.* Høens. 20, 8 *«kemr honum fyrir lítit vinfengi við þik».* 20, 11 *«ok svá segir mér hugr um, at –.»* 40, 12 *«Mikill er þó munr, at –.»* Gísl. 28, 22 *«En mér segir svá hugr um, at –.»* 35, 1 *«til einskis –, þess sem þrifnaðr sé í.»* 53, 3 *Gísla var kunnig húsaskipan á S.* 85, 17 *«at þau gefi þér frelsi».* 85, 18 *«at Svarti sé frelsi gefit.»* mit inn: VP I 396, 10 *medan lifit fylgdi honum.* Høens. 23, 15 *«Er lítill mátrinn, fóstri minn?»*

PRÄDIKATIV

ohne inn: Gísl. 97, 6 *at þetta væri yfirbragð á þeira ferð.*

2.3.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 59, 3 *skipti hann nv asionv.* VP I 399, 17 *þeira er – vissu sannleik af.* VP II 497, 4 *«at hann gefi mer matt til karllmannligrar motstöðu.»* 497, 7 *«at þesse andliga þraut eykr þer þolinmædi.»* 509, 4 *«ef þer gefit mer orlof til at þiona.»* DG 220, 40 *at hann gaf blindom manni svn.* 221, 7 *hof pavi up messo.* Dugg. 330, 23 *gaf efni til þessarrar bokar.* 348, 5 *«at varla hefi ek ond at at mæla.»* Heið. 283, 16 *«hafið náttstaði á heiðinni.»* 312, 20 *«ok skeyt mér forvitni.»* Gísl. 39, 16 *húskarlar deildu um verk.* 58, 6 *at leika sem hann hefði mátt til við Þork.* 62, 15 *«hefir – gefit mér dauðaráð.»* 94, 1 *«hafða ek vit til þess at –.»* 116, 24 *bauð E. sjálfðæmi fyrir þetta.* Syndetische Reihe: VP I 407, 17/18 *«at ver hefðim hvarki veniu ne natturu til slikrar synar.»* VP II 503, 4 (*Feck» – en konungligr löstr likn ok leidretting.* mit inn: VP I 392, 14 *beiddi hann hann betra lifnaðinn.* VP II 506, 19 *herdir hann huginn til athaldz.* Gísl. 81, 14 *«ef þú skalt lifit láta.»* 84, 11 *«fyrir mun ek láta lifit.»*

DATIVOBJEKT

ohne inn: Syndetische Reihe: VP II 492, 9 *lyktade brodir bænahallde ok salmasõng.* mit inn: DG 203, 4 *«at þu haldir fram sogonni, sva sem þu hoft up at segia.»*

GENITIVOBJEKT

ohne inn: VP II 511, 3 *er hinn bardi bad liknar af brodur sinum.* DG 210, 15 *beido Benedictum blezonar.* 210, 20 *boþo ser licnar fyr afgørd sina.* 211, 7 *qvadi Benedictum blezonar.* 217, 24 *es lifs biþr sóni sinom.* 231, 20 *baþ hann abota levfis at –.* 232, 18 *baþ ser levfis til þonar.* Høens. 14, 6 *«Bið þú hann útqõngu.»* Gísl. 28, 9 *biðr Vésteinn levfis, at –.* 80,

21 *beiðir sér farnings um morgininn ór eyinni.* mit inn: VP I 410, 2 *hafde sveinninn mist vitzins.*

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: VP I 408, 4 *er gerdz hafde til draps vid drekan.* DG 219, 13 *nefnde hann a nafn.* 228, 1 *sem hann vere vacþr or svemni.* Gísl. 8, 1 *ræzk í ferð með þeim.* 34, 9 «*vil ek ráðask til búlags með Þ.*» 46, 6 «*Hversu bersk A. af um bróður dauðann?*» 60, 19 *bjósk í fgr með B.* 117, 18 *spurði Berg at nafni.*

2.3.3. Genitivattribut

mit inn: VP I 386, 4 *heilagr Apollonius stödugr i andans krapti.*

2.3.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

ohne inn: VP I 410, 7 *med akalli til vars herra.* VP II 505, 5 *mær ein i æsku vid hann.* Dugg. 333, 30 *heilsadi henni med eiginnafni* usw. Høens. 11, 12 *hafí sýnt sik í mótgangi við hann.*

UMSTANDSBESTIMMUNG DES GRUNDES

ohne inn: VP I 381, 13 *heilagan mann, Theonem at nafni.* VP II 495, 2 *let ertr til grytu til sadningar.* 500, 17 *brodir egyptzkr at ætt.* 502, 12 *fyrir astar sakir vid brodur sinn.*

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Ant. 61, 38 *i ferð – með honvm.* VP I 389, 11 *sæ hann i svefni.* DG 205, 9 *a voll til orrosto.* 214, 25 *i hug ser.* 215, 34 «*svndomc i dræmi.*» Dugg. 344, 23 *i kvid dyrinu.* Heið. 297, 15 *húskarlar á verki.* Høens. 6, 9 *i fgr norðr um land.*

2.4. Begriffe mit unmittelbarer Bestimmung: Mehrzahl

2.4.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: Gísl. 90, 15 «*Vel fara þér orð.*»

2.4.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Dugg. 331, 25 *at hann hefði eigi fong sva skiott – at –.* Heið. 285, 9 *tíðendi um heraðit.* 286, 5 *mannfarar um heraðit.* 288, 5 *tíðendi gøva á Gullteig,* usw. 310, 8 *tíðendi í fgr þeira.* Høens. 10, 18 «*sem ek hefi fong á, honum við at hjálpa.*» mit inn: Heið. 282, 16 «*tíðendin í heraði.*»

DATIVOBJEKT

ohne inn: DG 203, 17 *reþo þeir fíorropom umb hann.*

2.4.3. Genitivattribut

ohne inn: Dugg. 342, 17 *brigs-ludu henni synda brigsli.* Syndetische Reihe: VP II 502, 3 «*at veita ockr idrundum synda aflausn ok likn.*»

2.5. Begriffe ohne Bestimmung

2.5.1. Bezug auf den betreffenden Lebenskreis: Einzahl

2.5.1.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

mit inn: Heið. 286, 10 «*eigi mun yðr eptirförin ljúgask.*»

2.5.1.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: VP II 497, 9 «*en varðveitta tru*». Hæns. 7, 3 *bauð honum barnfóstr.* 8, 7 *því at hann hafði heraðsstjórn.* Gísl. 19, 9 *Þ. hefir goðorð.* Syndetische Reihe: Heið. 311, 19/20 «*muntu hvárki ná af mér mund né heimanfylgju.*»

2.5.1.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

mit inn: VP II 507, 10 «*naudsyn krefr nu at leggja nóckut vid um verkit.*»⁶

UMSTANDSBESTIMMUNG DES GRUNDES

ohne inn: VP II 494, 16 «*munu þer dveliaz – fyrir astar sakir.*» mit inn: Hæns. 22, 12 «*Hvat villtu – gera fyrir lög málsstaðinn?*»

2.5.2. Bezug auf den betreffenden Lebenskreis: Mehrzahl

2.5.2.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

mit inn: Gísl. 113, 15 «*ef góð yrði erfðislaunin.*»

2.5.2.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Gísl. 30, 2 *lét – vinna heyverk.*

2.5.2.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Ant. 62, 20 «*at þer giorizt ostyrkir i mannravnvm.*»

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

ohne inn: Syndetische Reihe: VP II 510, 4 «*allt þat er ek snudga – i föstum ok i vókum –.*»

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ZEIT

ohne inn: Dugg. 354, 30 *let drepa – i trygdum.*

⁶ S. S. 156.

2.5.3. Situationsbestimmte Begriffe: Einzahl

2.5.3.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

mit inn: Gísl. 112, 24 «þó at tilræðit væri gott.»

2.5.3.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

mit inn: Heið. 299, 9 «at þat kostgæfi eptirforna.»

GENITIVOBJEKT

ohne inn: Gísl. 37, 1 «at njóta hér fagnaðar með oss.»

PRÄPOSITIONALOBJEKT

mit inn: Heið. 279, 10 «em ek í ferðina komin.»

2.5.3.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Heið. 305, 14 «at þit gangið eigi ór fylkingu.»

2.6. Zusammenfassende Bemerkungen

Der Vielfalt der Begriffe, die unter dem Oberbegriff «Abstrakta» zusammengefaßt werden, entspricht die Vielfalt der Anwendung. Ein großer Teil der Belege hängt nicht von einem Verb ab, sondern z. B. von einem Adjektiv, wie *norræn at ætt*, *ungr at aldri*, *fullgörr at afli* usw. Viele weitere Abstrakta sind ebenfalls nicht direkt vom Prädikat abhängig, sondern sind als weitere Ergänzung gebraucht, so wenn es z. B. heißt: VP I 386, 17 *baud heilagur A. ollum brædrum til bordz – fyrir astar sakir*. Doch finden sich auch Abstrakta als Objekt oder Umstandsbestimmung, die vom Verb direkt abhängt, benützt, so *hirðir nú eigi um líf*, *líðr til hólmstefnu*, *hefði í mjöðdrökkju verit* usw., oder als Subjekt verwendet, wie z. B. *kynsmunnur var mikill*. Bei allen diesen Sätzen sind Prädikat und Objekt oder Umstandsbestimmung oder auch das Subjekt bedeutungsmäßig voneinander unabhängig. Das Abstraktum kann jedoch, z. B. als Subjekt, mit dem Verb zusammen als Verbindung gebraucht werden, d. h. das Ganze ergibt erst den Sinn, so (*var*) *at kominn dauði* (tot sein), *líf fylgir e-m* (leben) (für die Verbindung von *kraptr* und *hugr* mit *fylgja* gibt FRITZNER⁷ Beispiele). Der Gebrauch dieser metaphorischen Verbindungen unterscheidet sich

⁷ Im 1. Bd. unter *fylgja*.

von dem der festen Wendungen dadurch, daß es sich um mehr oder weniger einmalige Schöpfungen handelt, jedenfalls nicht um ständig wiederholte, wenn auch beim zweiten Beispiel das Verb mit verschiedenen Abstrakta benützt wird. Um metaphorischen Gebrauch – der Tod, der kommt, das Leben, das einem folgt – handelt es sich auch bei einem Ausdruck wie *hvarf hryggleikr*. Metaphorische Ausdrücke sind anschaulich. Der Anschaulichkeit dürften auch nicht metaphorische Bildungen, wie *ek er nú í andlátí* usw., ihre Entstehung verdanken.

In seinem Buch, das den *Vitae patrum* gewidmet ist, macht TVEITANE⁸ – nicht als erster – auf die «Substantivkrankheit» von VP aufmerksam. Er zeigt, daß oft an Stellen, wo ein einfaches Verb gesetzt werden könnte, ein Substantiv mit Verb gebraucht ist⁹; es kann auch nur ein Substantiv verwendet sein, z. B. steht für *quod ut vidimus við þessa sýn*. Die Beispiele, die er anführt, sind jedoch ungleich verteilt. VP I beginnt bei UNGER (2. Bd. der HMS) auf der Seite 336; die ersten Beispiele, die TVEITANE erwähnt, stammen aber von der Seite 371. Die meisten Beispiele führt er aus VP II an. Aus den hier untersuchten Partien kann er nur wenige Beispiele vorlegen; diese wurden hier nicht berücksichtigt, da das betreffende Abstraktum entweder ein Pronomen oder einen Genitiv bei sich hat oder indefinit gebraucht ist. TVEITANE erklärt den Substantivgebrauch vor allem durch das Alliterationsbedürfnis des (oder der) Übersetzers¹⁰. Man muß jedoch differenzieren zwischen den Beispielen, die TVEITANE aus VP anführt, und dem allgemeinen Gebrauch der Abstrakta, wie er auch in den Sagas vorkommt und auf den z. B. wie bereits erwähnt G. SOMMER in ihrer Arbeit eingeht. Dieser Gebrauch der Abstrakta geht zweifellos über das sonst Übliche hinaus; dennoch ist er nicht so entwickelt, wie das etwa PORZIG¹¹ für die frühe griechische epische Sprache aufgezeigt hat. Viele der Beispiele aus VP mag man als «kanzleistilmäßig» bezeichnen; dennoch ist darauf hinzuweisen, daß ein Ausdruck, wie *veita virðing*, den TVEITANE¹² als Beleg für die Substantivkrankheit anführt, sich auch in der *Gísla* findet (45, 5), oder daß es *Gísl.* 106, 14f. z. B. heißt: *ok heldr er*

⁸ M. TVEITANE, *Den lærde stil, oversetterprosa i den norrøne versjonen av Vitae Patrum*. Årbok for Universitetet i Bergen. Humanistisk Serie. 1967, No 2.

⁹ Man vergleiche hierzu wieder die auf S. 86 angeführte Dissertation von G. SOMMER.

¹⁰ S. hierzu auch Kapitel 7, Anmerkung 40.

¹¹ W. PORZIG, *Die Namen für Satzinhalte im Griechischen und im Indogermanischen*. Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft Bd. 10, Berlin, Leipzig 1942.

¹² S. 90.

vaxandi gangr at þeim. Was die Verteilung der Abstrakta nach dem Material anbelangt, so liegt es auf der Hand, daß die geistlichen Werke das Übergewicht haben. Bei allen drei Gruppen – der mit einer nicht unmittelbaren, der mit einer unmittelbaren und der mit keiner Bestimmung – überwiegen in unserem Material weit die *inn*losen Beispiele. Beispiele mit *inn* gibt es nur gelegentlich. Besonders zu beachten sind hierbei die Genitivattribute¹³. Bei beiderlei Beispielen, denen mit und denen ohne *inn*, finden sich alle Arten von Abstrakta, Bezeichnungen für Handlungen, Vorgänge, Zustände, Eigenschaften usw.

2.6.1. Ohne unmittelbare Bestimmung verwendete Begriffe: Einzahl

Bei den nicht generell gebrauchten Abstrakta bilden – wie bei den relativ-realen Begriffen – die keine unmittelbare Bestimmung aufweisenden Substantive die zahlenmäßig stärkste Gruppe. Abgesehen von den Genitivattributen, überwiegen in der Einzahl weit die *inn*losen Begriffe. 3 der *inn*losen Subjekte sind in Sätzen enthalten, die den Abschluß eines größeren Satzgefüges bilden, so Gísl. 20, 4 *Nú sitja þeir við drykkju, Sýrdælir, en aðrir menn váru at dómum, því at sóknarþing var*. 1 weiteres Beispiel befindet sich innerhalb eines solchen Satzgefüges. Auch das folgende Beispiel gibt eine Begründung, doch ohne daß eine Konjunktion gesetzt wäre; es wirkt dadurch stärker: VP II 507, 10 «*Se nu hefir þu þer her husfru; naudsyn krefr nu at leggja nœkkut vid um verkit.*» 2 *inn* aufweisende Subjekte sind auch in Sätzen innerhalb eines größeren Satzgefüges enthalten. Besonders zu beachten ist bei beiden die Schlußstellung des Subjekts, so bei VP II 494, 18 *at seinkaz munde orlofit*, allerdings finden sich auch 2 *inn*lose Subjekte in Schlußstellung (VP I 410, 3, Heið. 305, 28). Das 3. *inn* aufweisende Subjekt findet sich ebenfalls in einem Satz innerhalb eines größeren Satzgefüges; dieser ist mit *en* eingeleitet (wie auch das ganze Satzgefüge). Unter den Objekten gibt es lediglich vereinzelt *Inn*-Beispiele. Die *inn*losen Beispiele finden sich innerhalb größerer Satzgefüge, teils handelt es sich um Hauptsätze, teils Nebensätze von einfachem Bau. Nur 1 Beispiel findet sich in einem allein stehenden Hauptsatz. Gísl. 90, 23 «*Þar spurða ek þik ekki at leyfis.*» Hier liegt der Nachdruck auf dem das *inn*lose *leyfis* näher bestimmenden, aber davon weit entfernten *þar*, das an die Spitze des Satzes gestellt ist. Die in syndetischen Reihen enthaltenen

¹³ S. hierzu auch S. 232ff.

Substantive sind ebenfalls *innlos*. 1 *Inn*-Beispiel, ein Akkusativobjekt, steht mit *allr* zusammen: Gísl. 112, 20 *svá at ór dró allt afit*. Bei den Umstandsbestimmungen bietet sich dasselbe Bild, so finden sich lediglich *innlose* Beispiele für die Angaben über die Zeit und die Art und Weise. 2 der Umstandsbestimmungen des Ortes entsprechen sich völlig; 1mal steht *inn*, einmal nicht: Gísl. 56, 2/3 *til haugsgørðar* und 45, 17 *til haugsgørðarinnar*. Die größte Gruppe wird von den Umstandsbestimmungen des Grundes gebildet; diese sind häufig von Adjektiven abhängig: *fullgørr at afit* usw. und dann immer *innlos*. *Innlos* sind auch die übrigen Grundangaben mit Ausnahme von 2 Beispielen: Beide weisen Stabreim auf, so VP I 391, 19 (*strid*) *fyrir fridarins skyld* (mit anschließendem *til þessa fundar*) und 398, 15 (*munkar*) *til hatidarhalldzins* (mit folgendem *sent hafa*). Beim Genitivattribut stehen sich Formen mit und ohne *inn* gegenüber. 1 *Inn*-Beispiel ist dem Begriff, den es bestimmt, vorangestellt.

2.6.2. Ohne unmittelbare Bestimmung verwendete Begriffe: Mehrzahl

Mit derselben Zurückhaltung wie in der Einzahl ist *inn* in der Mehrzahl benützt. Einzig beim Genitivattribut – 3 Belege – liegen lediglich *Inn*-Beispiele vor; 1 ist vorangestellt: VP I 402, 4 *med verkanna framkvæmd*.

2.6.3. Begriffe mit unmittelbarer Bestimmung: Einzahl

Auch bei den mit einer unmittelbaren Bestimmung verbundenen Begriffen überwiegen weit die *innlosen* Beispiele. Wieder finden sich die Beispiele für Subjekt in Sätzen innerhalb größerer Satzgefüge (zumindest 2 Sätze). Das gilt auch für das eine der *Inn*-Beispiele (VP I 396, 10), während das andere in einem allein stehenden Hauptsatz enthalten ist: Høens. 23, 15 «*Er lítill mátrinn, fóstri minn?*» Die meisten *innlosen* Belege für Objekt finden sich ebenfalls innerhalb größerer Satzgefüge (wieder zumindest 2 Sätze). 2 stammen aus einzelnen Hauptsätzen: Høens. 14, 6 «*Bið þú hann útgöngu.*» Die knappe Anweisung richtet sich an Helgi, den Pflegesohn von Þórir, der Blund-Ketill nicht begrüßen will. Ein zweiter einzelner Hauptsatz weist ein *Inn*-Beispiel auf. (Die übrigen *Inn*-Beispiele finden sich innerhalb größerer Satzgefüge.) Þorkell fragt seinen Bruder Gísl, wie dessen Frau den – von ihm (Þorkell) veranlaßten – Totschlag ihres Bruders erträgt: Gísl. 46, 6 «*Hversu bersk Auðr af um bróðurdaudann?*» Das einzige, vorangestellte Genitivattribut (VP I 386, 4) weist *inn* auf. Die Umstandsbe-

stimmungen – der Art und Weise, des Grundes und des Ortes – sind alle *innlos*; sie sind ebenfalls in Sätzen innerhalb größerer Satzgefüge enthalten.

2.6.4. Begriffe mit unmittelbarer Bestimmung: Mehrzahl

Die nicht sehr zahlreichen Beispiele – Akkusativ- und Dativobjekte sowie Genitivattribute – sind mit 1 Ausnahme *innlos* gebraucht: Heið. 282, 16 «*tíðendin í heraði*», ein *innloses* Gegenstück dazu ist Heið. 285, 9 *tíðendi um heraðit*. Beide Beispiele finden sich innerhalb größerer Satzgefüge. Die Genitivattribute sind *innlos*, 1 in einer syndetischen Reihe ist vorangestellt: VP II 502, 3 «*at veita okkr idrundum synda aflausn ok líkn*».

2.6.5. Begriffe ohne Bestimmung

2.6.5.1. Bezug auf den betreffenden Lebenskreis: Einzahl

Bei der ersten Untergruppe der ohne Bestimmung gebrauchten Begriffe, den auf den Lebenskreis bezogenen, überwiegen wieder die *innlosen* Beispiele. So findet sich z. B. 1 *innlose* Umstandsbestimmung innerhalb eines größeren Satzgefüges: VP II 494, 16 «*Munu þer dveliaz eina iij. daga fyrst fyrir astar sakir her hia mer*». Daneben gibt es jedoch auch ganz einfache Sätze mit einem *innlosen* Begriff (Objekt), z. B. zu Beginn eines Satzgefüges: Gísl. 19, 9 Þ. *hefir goðorð, ok er þeim* – oder auch am Schluß eines Satzgefüges: Høens. 7, 3 *ok hitti A. goða ok bauð honum barnfóstr*. Man vergleiche damit die 2 folgenden Sätze mit einem *Inn*-Beispiel: VP II 507, 10 «*Naudsyn krefr nu at leggja nòckut vid um verkit.*» (Es ist nötig, etwas dazulegen [zu arbeiten] über die [gewohnte] Arbeit hinaus: *ut super consuetudinem addas in opere manuum tuarum.*) Mit diesem Ausspruch treibt sich ein von fleischlicher Versuchung geplagter Mensch zu vermehrter Arbeit an. Das 2. Beispiel – Høens. 22, 12 «*Hvat villtu þá gera fyrir lög málsstaðinn?*» – ist die entscheidende Frage, die Þorvaldr als Beschützer des Hühnerthorir dem «Heuräuber» Blund-Ketill stellt. Das dritte *Inn*-Beispiel (Heið. 286, 10) ist innerhalb eines größeren Satzgefüges enthalten.

2.6.5.2. Bezug auf den betreffenden Lebenskreis: Mehrzahl

In der Mehrzahl liegen nur auf den Lebenskreis bezogene Begriffe vor; sie sind mit 1 Ausnahme *innlos* und finden sich in größeren Satzgefügen. Das einzige *Inn*-Beispiel steht am Schluß des Satzes: Gísl. 113, 15 «*ok væri þat einskis vert, ef góð yrði erfðislaunin*», wie es dem bedeutungsschweren

Satzinhalt entspricht: *Gísli* ist – von einer Mannschaft mit ausgewählten Kämpfern – so schwer zu besiegen, daß sogar ein guter Ausgang nicht mehr viel einbringen wird.

2.6.5.3. Situationsbestimmte Begriffe: Einzahl

Bei der zweiten Untergruppe, den situationsbestimmten Begriffen, überwiegen die *Inn*-Formen; nur 1 Genitivobjekt (*Gísl.* 37, 1) und 1 Umstandsbestimmung des Ortes (*Heið.* 305, 15) sind *innlos*. Die 3 *Inn*-Beispiele stammen – wie die *innlosen* – aus der direkten Rede. 1 schließt ein Satzgefüge ab (*Heið.* 299, 9); der Satz mit dem anderen *Inn*-Beispiel steht zu Beginn eines Gefüges (*Heið.* 279, 10) und der mit dem dritten befindet sich innerhalb eines Satzgefüges (*Gísl.* 112, 24).

3. Wiederaufnahme der nicht generell verwendeten Abstrakta

Entsprechend der Art der Verwendung der Abstrakta, als Realisation und zum Teil direkt als relativ-reales Substantiv, kann die Wiederaufnahme mit *inn* bezeichnet werden. Es lassen sich zwei Arten der Wiederaufnahme unterscheiden: 1) Derselbe Ausdruck wird ein zweites Mal genannt, 2) der wiederaufzunehmende Ausdruck wird durch eine Variation ersetzt.

3.1. Wiederaufnahme desselben Begriffs

Bei der ersten Gruppe – Wiederaufnahme desselben Begriffes – halten sich im ganzen die Beispiele mit und ohne *inn* ungefähr die Waage. Hierbei sind alle Arten von Abstrakta (Handlungen, Vorgänge, Zustände usw.) vertreten. Hauptsächlich handelt es sich um Beispiele in der Einzahl; *innlose* finden sich hier etwas weniger als in der Mehrzahl. Ohne und mit *inn* sind in der Mehrzahl gebraucht: *sattir* und *blót*, mit *inn*: *mál* und *leikir*, ohne *inn*: *tíðir* und *bætr*. An *innlosen* Beispielen liegen in der Einzahl etwa gleichviel ohne Präposition (Akkusativ-, Dativ-, Genitivobjekt) wie mit Präposition (Präpositionalobjekt und Umstandsbestimmungen) vor. Bei den *Inn*-Beispielen überwiegt der Gebrauch ohne Präposition (Subjekt, Akkusativ- und Dativobjekt). Bei einigen dieser Subjektsätze steht das Subjekt – der wiederaufgenommene Begriff – hinter dem Prädikat am Schluß des Satzes: DG 217, 26 *es aptr com andinn til licams* (hier allerdings nur an zweitletzter Stelle), *Heið.* 324, 22 *at honum greiðisk vel ferðin*,

Hœns. 7, 16 *helz honum enn óvinsældin*, Gísl. 62, 2 « *at upp er komit málit.* » HEUSLER¹⁴ nimmt in seinem Elementarbuch rhythmische Gründe für diese Stellung an: Die schweren Glieder kommen an den Schluß. Endstellung des Subjekts zum Zweck der Hervorhebung hält er für ungleich seltener. (Er führt einige Beispiele dafür an.) Beim ersten unserer Beispiele handelt es sich um die Rückkehr des Atems (*andinn*), und damit des Lebens, bei einem scheinbar Toten. Das zweite Beispiel zeigt das Gelingen der Ausreise von Barði, dem Helden des Hochlandkampfes, nach Norwegen. Das dritte macht klar, daß die Unbeliebtheit des Hühnerthorir, einer Hauptfigur der Hœnsa-Þóris saga, trotz seines neuen Reichtums bestehen bleibt. Das vierte Beispiel ist die Mitteilung an Gísl, daß die Erschlagung von Þorgrímr durch ihn ausgekommen ist; dies stellt im Grunde genommen sein eigenes Todesurteil dar, und Gísl sagt denn auch selbst (62, 5) « *en hon* (seine Schwester) *hefir nú gefit mér dauðaráð.* » Unsere Ausführungen haben wohl deutlich gemacht, daß eine Hervorhebung bei diesen Beispielen vorliegt.

Das Akkusativ- oder Dativobjekt, das bei der Wiederaufnahme *inn* bei sich hat, kann in einem Satz am Anfang eines größeren Satzgefüges stehen, z. B. als Angabe einer Handlung: Gísl. 56, 24 *Nú flýtr Þ. fram seiðinn*; anschließend wird dann im Rahmen des Satzgefüges erklärt, worin der *seiðr* besteht (56, 24ff.): *ok veitir sér umbúð – ok gerir sér hjall ok fremr hann þetta fjölkynngiliga* –. Im Satz mit dem *Inn*-Objekt kann auch das Ergebnis einer Sache genannt und darauf die Erklärung dafür angeführt sein: Hœns. 46, 9 « *Á aðra leið er nú komit málinu*, dann « *ok eru vit Gunnarr nú sáttir* », *ok segir allt, hvé komit er*. Das mit *inn* gebrauchte Abstraktum, auf das sich die Erklärung bezieht, kann ferner im Innern eines Satzgefüges stehen, so – nach zwei voraufgehenden Sätzen – VP I 407, 15 *fyrirkvat oss ferdina*, darauf (407, 16ff.) *sagdi kvikvendit undarliga mikit, ok sagdi oss eigi bera mega hans oskurliga vidrlit* –. (Verbot der Reise zu einem Drachen, weil dieser ungeheuer groß und von schrecklichem Aussehen sei, usw.) Bei diesen *Inn*-Beispielen ist die Erklärung in einem mit *ok* anschließenden Hauptsatz (es können auch mehrere sein) gegeben (*ok* fehlt in VP I 407, 15). In anderen Beispielen ist ein Nebensatz verwendet und das begründende *fyrir því, af því* geht dem betreffenden Begriff vorauf, so daß er gewissermaßen von dem begründenden Nebensatz umklammert wird: Dugg. 340, 27f. « *ok fyrir því skaltu eigi þola alla pislina, at minni synd er –* »

¹⁴ HEUSLER, S. 180f.

(Abstraktum mit *allr*). Das Gegenstück zu dem oben angeführten Beispiel Gísl. 56, 24 bildet Gísl. 64, 14: am Ende eines Satzgefüges wird ein Resultat angegeben, nachdem vorher erklärt worden ist, wie dieses zustande kommt: (64, 14) *ok seinkar nú ferðina þeira heldr* und vorher (64, 13f.) *víkr svá reið sinni, at hann kemsk á bak þeim Berki* (Þorkell verzögert das Vorwärtskommen der Verfolger von Gísli, indem er diesen in den Rücken kommt). Bei den weiteren Belegen, mit und ohne *inn*, handelt es sich um einfache Wiederaufnahme eines Begriffs.

3.2. Verwendung eines anderen Abstraktums bei der Wiederaufnahme (Variation)

Bei der zweiten Gruppe wird für die Wiederaufnahme ein anderes Abstraktum benützt, d. h. es ist eine variierende Wiederaufnahme. Auch hier gibt es – nicht sehr viele – Belege mit und ohne *inn*. *Inn*los verwendet sind Beispiele in der Einzahl und in der Mehrzahl. 2mal handelt es sich um ein Akkusativobjekt (Einzahl), so steht *bóknám* (DG 200, 26) für *læring*, und in DG 214, 13 – *er hann fann grand i vinino* – wird mit dem Abstraktum *grand* das Wort *hoggormr* wiederaufgenommen. (Einer behält unrechtmäßig ein Faß Wein für sich. Der heilige Benedikt macht ihn darauf aufmerksam, daß sich eine Schlange in das Faß geschlichen hat; der Sünder bereut nun seine Tat.) *Villa* (Präpositionalobjekt) dient für die Wiederaufnahme von *reikon hugar*: DG 204, 23 *þa er annarr vitkaþisc af villo*. In der Mehrzahl findet sich 1 Beispiel für Subjekt: Heið. 297, 5 *svá at orð* (Variation für *tíðendi*) *kæmisk í Þ.* und 1 für Präpositionalobjekt: DG 202, 30 *es hann hafði – stigit yvir losto* (für *licams frestni*), ferner 1 Umstandsbestimmung des Grundes: VPI 388, 21 « *Vitid ydr þegar þroaz at kröptum.* » In VP I 409, 13 – *fyrir synda aflat* – ist das Genitivattribut eine Variation für *afbrigði*. *Inn*-Beispiele finden sich lediglich in der Einzahl, so 3 Akkusativobjekte: VP II 507, 13 « *at auka erfíðit* » (Variation für *verk*), Gísl. 91, 12 *er vígit hafði vegit* (Variation für *verkit*) und DG 202, 25 *slocþi hann girndar brunann* (Variation für *girndar eldr*). Die restlichen Beispiele sind alles Genitivattribute: VPI 392, 4 *æsir – ufridarins* (Variation für *stríð*), VP II 493, 12 *hatt hialsins* (Variation für *orðræða*), Dugg. 331, 21 *stefnudagr skuldarinnar* (Variation für *lán*), Gísl. 60, 2 *merki jarðfallsins* (Variation für *snæskriða*).

4. Gebrauch eines Abstraktums zur Bezeichnung der Wiederaufnahme eines in einem einzigen Satz oder ausführlicher erzählten Geschehens

Eine weitere Verwendungsweise der nicht generell gebrauchten Abstrakta besteht darin, sie für die Wiederaufnahme von Satzinhalten zu benützen. Hierfür gibt es zwei Möglichkeiten: 1) Durch das Abstraktum wird ein in einem einzigen Satz erzähltes Geschehen wiederaufgenommen. 2) Durch das Abstraktum wird ein Geschehen, das vorher ausführlich erzählt wird – nicht bloß in einem Satz –, als Ganzes wiederaufgenommen. Nur *nafn*, *tíðendi*, *mál* und *sök* sind bei diesen zwei Untergruppen in der Mehrzahl gebraucht, mit Ausnahme von *nafn* zusammen mit *inn*; sonst ist immer die Einzahl verwendet. *Inn*-lose Beispiele gibt es hier nur wenige; abgesehen von 3 Fällen, handelt es sich dabei um die Wiederaufnahme eines einzelnen Satzes.

4.1. Wiederaufnahme des in einem einzelnen Satz erzählten Geschehens

Für die Wiederaufnahme eines in einem einzigen Satz erzählten Geschehens sind in der Einzahl Akkusativ-, Genitiv- und Präpositionalobjekt sowie Umstandsbestimmung des Grundes verwendet: DG 222, 21 (*fell niþr dæþr*) þott eigi vetti licamlicet eitr honom dæþa. Im folgenden Beispiel, DG 216, 8 – «*Melsca þin toc ifa af hiarta mino*» – findet sich die Ersterwähnung des Zweifels, von dem hier die Rede ist, in der vorangehenden Aussage des Gesprächspartners des Zweiflers: 216, 1 «*Hvat ifar þu of þenna hlut?*» Auch im folgenden Beispiel sind wiederaufzunehmender Satz und hierfür benütztes Abstraktum auf verschiedene Gesprächspartner verteilt. Høens. 27, 12 «*Eigi þætti mér ráðit, hvárt ek mynda svá skjótt á boð brugðizk hafa* –.» («Ich bin nicht sicher, daß ich mich so schnell auf dieses Versprechen eingelassen hätte, wenn –.») Damit (mit *boð*) wird wiederaufgenommen 27, 2/3 «*allt – er þú hefir heitit okkr.*» Ein Genitivobjekt dient zur Wiederaufnahme in Gísl. 35, 6 («*skipta skal fénu*») «*ok fyrir því, at ek beiði skiptis.*» Ein Präpositionalobjekt ist ferner in DG 214, 37 benützt: (*varþ þa vant fotslo*) *sa broþr hrygva fvr fótstólévi*¹⁵. Eine Umstandsbestimmung des Grundes ist gebraucht: DG 222, 34 (*En hann var raþleitr maþr* [einziges Beispiel für die Bezeichnung einer Eigenschaft!]) *þann es hann hafði – l[itils] virþan af yvirliti.*

¹⁵ *Hryggva* = *hryggja* ist hier intransitiv gebraucht. Bei FRITZNER ist diese Verwendung nicht angegeben.

Bei den vorherrschenden, aus beiden Untergruppen stammenden Beispielen mit *inn* überwiegen die, die einen einzigen Satz wiederaufnehmen, z. B.: Als Subjekt: Høens. 21, 10 (*riðr Þ. ok A.*) *Mannferðin var sén* –. Gísl. 113, 8 (*G. høggr*) *verðr hoggit* –. Als Akkusativobjekt: Høens. 8, 4 (*skip kom*) *frétti skipkvámuna*. VP II 492, 19 (*þottiz öngum koste þola mega utan snæða þegar primatid dags*) *Feck hann – yfirstigit ætnelóstinn*; hier ist das aufnehmende Wort zugleich eine Variation. Als Dativobjekt: VP II 493, 17 (*foru veg sinn til –*) *helldu fram ferdinni*. Als Genitivobjekt: Heið. 297, 19 (*at eptir þeim sé riðit*) *E. fýsti ekki fararinnar*. Als Präpositionalobjekt: Heið. 278, 15 («*er hon er á ferð komin*») «*at létta á ofanförna hennar*». Variierend ist die Wiederaufnahme auch in DG 231, 11 (*toc – a bravt hrut*) *sagði til glopsins*. Als Genitivattribut: Dugg. 355, 34 (*gengu þau*) *ok þotti þeim ecki starf gongunnar*. Als Umstandsbestimmung des Ortes: Heið. 291, 8 («*dreymt hefir mik*) *i svefninum*».

4.2. Wiederaufnahme eines in mehreren Sätzen erzählten Geschehens

Die zweite Möglichkeit besteht, wie bereits erwähnt, darin, daß nicht ein in einem einzigen Satz, sondern in mehreren Sätzen erzähltes Geschehen durch ein Abstraktum wiederaufgenommen wird. An *inn*-losen Beispielen gibt es nur die 3 oben erwähnten DG 212, 33 *at konongr toc at gofga gvþs þrel af iartein* (die Erzählung der Wundertat geht voraus) und Heið. 306, 13 *Teksk nú bardagi it þriðja sinn* (die Schlacht wird vorher geschildert) sowie DG 214, 21 «*Fvr hvi com ilzca i serc þer?*» (Zusammenfassung eines Frevels). *Inn*-Beispiele liegen verschiedene vor, z. B. werden als Subjekt *verkit* und *ferð* gebraucht. Heið. 271, 2 «*Verkit er mikit.*» Damit wird der vorher erteilte Befehl zusammengefaßt und wiederaufgenommen: Heið. 270, 20 ff., und zwar sind es drei Aufgaben: 40 Heuhaufen sollen eingebracht, der Leithammel muß gefangen und ein fünfjähriger Ochse gefangen, geschlachtet und sein Fleisch nach Hause gebracht werden. Der oben angeführte lapidare Satz: *verkit er mikit* bildet den Abschluß davon (woran sich noch eine Drohung fügt), entsprechend Heið. 283, 1 *Nú liðr fram verkit* (das Mähen der Goldwiese). Das betreffende Abstraktum kann auch als Objekt verwendet sein. Gísl. 54, 22 *Þykkir – sem sá muni þar nokkurr inni vera, er verkit hefir unnit*; *verkit* bezieht sich auf die vorangehende Erschlagung von Þorgrímur; der Ausdruck wird auf diese Weise mehrfach gebraucht. Ein entsprechendes Beispiel ist Gísl. 91, 7 *þykkjask eigi vita, hverr verkit* (Stellung!) *hefir unnit*; mit *verkit* wird Þorkels Er-

schlagung wiederaufgenommen. Auch *málit* wird in diesem Sinn zusammenfassend benützt. Heið. 307, 4 *létti bardaganum*; vorauf geht die Schilderung der Schlacht. VP I 410, 15 *mikilleika taknsins*; mit *taknsins* (im lateinischen Text steht *facto miraculo*) wird die Tötung eines Drachens zusammenfassend wiederaufgenommen. Høens. 12, 21 *ala á málit*; *málit* bezieht sich auf die beschriebene «Heunot» der Pächter. Derselbe Satz wird Høens. 32, 10 gebraucht: *G. elr á málit*; G. dringt auf die Sache (den Plan, seine Tochter mit Hersteinn zu verloben). Bei dieser Art der Wiederaufnahme liegen in der Mehrzahl nur Beispiele mit *inn* vor. *Tíðendi* wird z. B. mehrere Male verwendet, um einen Vorfall wiederaufzunehmen, so Heið. 297, 4 *at segja tíðendin*, zur Bezeichnung der Erschlagung von Gísli; in 309, 18 *segir – tíðendin* bezieht sich das Wort auf den Hochlandskampf. Ferner Høens. 37, 27/38,1 *selr hann – qðrum í hendr sakarnar*: H. übergibt die Klagen (wegen des Mordbrandes) einem anderen. Auch *mál* findet sich hier: Heið. 317, 9 *var sæzk á málin fyrir dóma* (vom Hochlandskampf).

4.3. Abschließende Bemerkungen zur Wiederaufnahme eines Geschehens durch ein Abstraktum

Bei den Abstrakta, die benützt werden, um die Wiederaufnahme eines in einem einzigen Satz oder ausführlicher dargestellten Geschehens auszudrücken, überwiegt der Gebrauch von *inn*. In unserem Zusammenhang ist es von Interesse, einen Blick auf den teilweise entsprechenden Gebrauch im Altgriechischen zu werfen. In seinem bereits erwähnten Buch¹⁶ bespricht PORZIG ebenfalls die Wiederaufnahme eines Satzes durch ein Abstraktum. Als Abstrakta versteht PORZIG hierbei Nomina actionis im weiteren Sinn (d. h. eigentliche Nomina actionis, wie Wurf usw., sowie Bezeichnungen für Vorgänge, wie Leben), außerdem Nomina qualitatis (z. B. Schönheit). Viele seiner Beispiele für Nomina actionis sind von derselben Wurzel abgeleitet wie das Verb des wiederaufzunehmenden Satzes, so nimmt ὑποσχέσῃη das Verb ὑπίσχεσθαι auf. Doch legt PORZIG dar, daß eine solche etymologische Verwandtschaft zwischen Verb und Nomen actionis nicht unbedingt erforderlich sei; für die Wiederaufnahme eines Satzes durch ein Nomen actionis genüge ein bestimmtes Bedeutungs- und Leistungsverhältnis innerhalb der Rede, um ein Nomen als Nomen actionis zu einem Verb zu erweisen. Was das Isländische anbelangt, so werden

¹⁶ S. 31 f.

natürlich häufig etymologisch mit dem betreffenden Verb verwandte Abstrakta verwendet, so *ifi* für *ifa*, *skipti* für *skipta*, *slætta* für *slá*, *atsókn* für *sækja at*, *hogg* für *hoggva* usw. Daneben werden auch Synonyme benützt, wie z. B. *ríða* durch *ferð* wiederaufgenommen wird. Verglichen mit dem Altgriechischen, scheint jedoch der Gebrauch im Isländischen freier und umfassender zu sein, so werden auch Verbindungen mit *vera* und *verða* wiederaufgenommen, so ist z. B. *fyr fótstóléysi* (DG 214, 37) auf *varþ þa vant fotslo* zu beziehen. PORZIG dagegen führt entsprechende Beispiele nur zusammen mit Nomina qualitatis an: *Er war schön – wegen der Schönheit* usw. Bei manchen Stellen wird im Isländischen auch keine eigentliche Wiederaufnahme gegeben, sondern an ihre Stelle tritt eine moralische Bewertung des Geschehens. So ist VP II 492, 19 *Feck hann – yfirstigit ætne-lostinn* auf das vorangehende *þottiz ongum koste þola mega utan snæða* zu beziehen. Ein entsprechendes Beispiel ist DG 231, 11 *sagði til glopsins*, das sich auf *toc – a bravt hrvt* bezieht.

Auch die Wiederaufnahme eines in mehreren Sätzen erzählten Geschehens findet sich nicht bei PORZIG. Hier wird im Altisländischen meist ein sehr allgemein gehaltenes Abstraktum benützt, d. h. das Besondere eines Vorgangs wird nicht berücksichtigt, so wenn z. B. wie gezeigt eine Wundertat mit *jartein* oder *tákn* oder die Erschlagung eines Menschen – wie mehrmals – mit *verkit (málit)* wiederaufgenommen wird; auch *tíðendin* wird so verwendet. Ein Beispiel mit *málin* wurde ebenfalls angeführt.

5. Gesamtzusammenfassung

Übersieht man die hier vorgelegten Belege für nicht generell verwendete Abstrakta als Ganzes, so zeigt sich, daß diese Begriffe bei Ersterwähnung bei jeder der drei angeführten Gruppen, abgesehen von den Genitivattributen, mit Ausnahme von Einzelbeispielen (hier beachte man besonders die zwei Umstandsbestimmungen des Grundes, die Stabreim aufweisen) ohne *inn* benützt werden. Bei der Wiederaufnahme – sowohl desselben Begriffs, wie auch beim Gebrauch eines andern Ausdrucks (Variation) – finden sich dagegen Beispiele mit und ohne *inn*; diese halten sich ungefähr die Waage. Bei der ersten Gruppe sind hervorzuheben die an den Schluß des Satzes gesetzten Subjekte mit *inn*, die so deutlich markiert werden. *Inn*-Objekte dienen zur Angabe eines Resultates oder eines Begriffs, zu dem anschließend eine Erklärung gegeben wird. Bei der zweiten Gruppe

liegen *Inn*-Beispiele hauptsächlich in Form von Genitivattributen vor. Bei der Verwendung eines Abstraktums, um die Wiederaufnahme eines in einem einzelnen Satz oder in mehreren Sätzen geschilderten Geschehens auszudrücken, überwiegen die *Inn*-Beispiele.